Nr. 231. 1904. Castrop, Freitag, den 4. November. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 55 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

# Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Telephon Nr. 120. Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel Sodingen und Mengede erlangen Veröffentlichung durch in der „Castroper Zeitung bezw Volkszeitung Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

## Des Reichskanzlers Stellvertreter in Wien.

(Nachdruck verboten.)

Des Reichskanzlers Stellvertreter, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Graf Posadowsky, ist, wie bekannt, in der Kaiserstadt an der Donau eingetroffen, um in gemeinsamen Konferenzen mit der dortigen Regierung, und später mit der ungarischen in Budapest, die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und der habsburgischen Doppelmonarchie weiter zu führen und tunlichst zum Abschluß zu bringen. Diese Reise erinnert unwillkürlich an diejenige des Fürsten Bismarck nach Wien zum Ausgang der siebziger Jahre, welche die Herstellung des Zweikaiserbündnisses zum Ziele hatte, aus welchem später der Dreibund, der sich so glorreich zugunsten des europäischen Friedens bewährte, hervorgegangen ist. Seit diesem Aufenthalt des ersten deutschen Reichskanzlers in Wien hat es zwischen den verbündeten Staaten Meinungs-Verschiedenheiten in der hohen Politik nicht mehr gegeben, dagegen sind auf wirtschaftlichem Gebiet mehr als einmal den beiderseitigen Interessen entsprechend Sonder-Wünsche laut geworden. Das war schon zu Zeiten Fürst Bismarcks, und die heutige Reise des Grafen Posadowsky beweist wieder, daß die Handelsvertragsfragen, welche das ganze Arbeitsleben eines Volkes betreffen, schwerer zu lösen sind, als Dinge der hohen Politik. Wir zweifeln selbstverständlich nicht daran, daß die bisher bestandenen Meinungsverschiedenheiten in naher Zeit ebenso befriedigend ihrer Lösung zugeführt werden, wie das früher geschehen ist, aber wir möchten wohl, daß die Anwesenheit des Grafen Posadowsky in Wien einen weitergehenden Erfolg hätte, nämlich, daß für eine längere Zukunft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine grundsätzliche Verständigung in allen den Nährstand der beiden Staaten betreffenden Fragen erzielt werden möchte, auf Grund deren der künftige Abschluß von neuen Handelsverträgen sich leichter vollziehen möchte, als es diesmal der Fall gewesen ist, wo sich die Besprechungen doch recht in die Länge gezogen haben und durch den Abschluß mit Italien und Rußland überholt sind. Gelänge das, so würde Graf Posadowskys Aufenthalt in Wien für die wirtschaftlichen Beziehungen beider Kaiserreiche zu einander von derselben Bedeutung werden, wie es der Fürst Bismarck für das Friedensbündnis war.

Die Schwierigkeiten, welche sich dem Vertrags-Abschlusse bisher entgegenstellten, liegen mehr bei den Magyaren, welche für ihren nie recht gefüllten Staatssäckel viele neue Einnahmen gebrauchen können, als bei den Oesterreichern. Graf Posadowsky wird also sein Haupt-Arbeitsfeld in Budapest finden. Es ist ihm vielleicht beschieden, indirekt zur Sicherung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, die bei dem Selbstgefühl der Magyaren selten die allerbesten sind, mitzuwirken. Wir hoffen, daß auch in dem neuen österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrage der Grundsatz: Leben und Lebenlassen! zum Ausdruck gelangen wird.

## Ein kritischer Tag.

Der letzte Dienstag war für die Welt ein kritischer Tag. Die russische Flotte, von der man nach einer Erklärung des britischen Premierministers Lord Balfour annahm und annehmen mußte, sie würde bis nach Beendigung der Untersuchung der Huller Schiffaffäre in Vigo bleiben, ist in See gegangen. Gleichzeitig oder kurz darauf wurde gemeldet, daß die britische Kanalflotte ausgelaufen, daß in Villgarcia das englische Geschwader in See gegangen sei, daß die Offiziere zusammenberufen worden seien und noch etliche Sensationsnachrichten mehr. Sogar über ein Schießen auf See wurde berichtet, das allerdings, wie nachträglich erklärt wurde, nur von Schießübungen herrührte.

Es mußte also etwas vorgehen, zumal auch der russische Botschafter dem englischen Premier einen Besuch machte und eine Kabinettssitzung auf den Mittwoch anberaumt wurde, nachdem vorher, noch am Dienstag, Besprechungen zwischen einzelnen Ministern stattgefunden hatten.

Wieder herrschte große Spannung und Erregung, worauf das britische Auswärtige Amt eine amtliche Erklärung erließ, der zufolge dem russischen Admiral, bevor er mit seiner Flotte Vigo verließ, Anweisungen gegeben worden sind, um eine Schädigung oder Beeinträchtigung der neutralen Schiffahrt während der Fahrt der russischen Flotte nach dem Osten abzuwenden. In Erfüllung der von der russischen Regierung übernommenen Verpflichtung seien vier russische Offiziere in Vigo zurückgelassen worden.

Diese amtliche Erklärung sollte beruhigend wirken und hat wohl auch die Meisten beruhigt, da nach ihr die Abfahrt der russischen Flotte im Einverständnis mit der englischen Regierung erfolgt ist. Aber wir bezweifeln stark, daß die amtliche Mitteilung auf Alle beruhigend gewirkt haben wird, namentlich werden sich diejenigen einflußreichen, sogar zur Regierungspartei gehörigen Kreise nicht beruhigt haben, die ohnehin schon mit dem vorläufigen Abkommen betreffs des Zwischenfalls wenig einverstanden waren und über allzu große Nachgiebigkeit klagten. Wir fürchten, es wird sich ein neuer Sturm in der englischen Presse erheben, und wir fürchten noch mehr, daß der russisch-englische Konflikt, der eben noch vollständig beigelegt scheint, von neuem aufflackern wird.

Zunächst bringt die Erklärung des englischen Auswärtigen Amts noch keine rechte Klärung. Man kann nicht annehmen, daß in Gibraltar von der englischen Marine und Militärkommandos die sensationelle Befehle erlassen worden seien ohne Autorisation der Regierung und man kann andererseits auch nicht annehmen, daß das Auswärtige Amt in London einfach vergessen hat, die Kommandos in Gibraltar in Kenntnis davon zu setzen, daß die russische Flotte im Einverständnis mit der englischen Regierung in See gehen werde. Es könnte dieses Einverständnis der englischen Regierung von Rußland durch ein fait accompli abgerungen worden sein. Es könnte z. B. sein, daß der russische Botschafter den britischen Premier, als er ihn Dienstag besuchte, erklärt hat, die russische Flotte müsse im Hinblick auf die Lage Port Arthurs um jeden Preis in See gehen, selbst mit der Gefahr eines Kampfes mit den britischen Kriegsschiffen. Da hat denn Balfour in Anbetracht, daß der Grund Rußlands in der Tat ein sehr triftiger ist und daß eine Nichtberücksichtigung desselben eine wenngleich verdiente doch sehr große Härte wäre, sich gefügt und mit dem Zurückbleiben der vier russischen Offiziere und des Versprechens, daß die russische Flotte sich auf der Fahrt besser als bisher betragen werde, begnügt und dann erst die nötigen Abwiegelungsinstruktionen an die britischen Behörden in Gibraltar ꝛc. gerichtet.

Gegen das neue Abkommen lassen sich nun verschiedene Einwände erheben. Die zurückgebliebenen vier russischen Offiziere könnten der Untersuchungskommission zur Feststellung der Wahrheit über den Huller Zwischenfall nicht genügen, dann sind die übrigen russischen Zeugen weit davon. Ferner genießt die russische Regierung nicht den Ruf, Wort zu halten und um ihre gemachten Versprechungen sich viel zu kümmern. Die Ausrede, geglaubt zu haben, daß man ein japanisches Kriegsschiff vor sich habe, steht dem russischen Admiral auch ferner zur Verfügung, und er könnte in Zukunft es sogar so einrichten, daß von einem überfallenen Schiff nicht ein einziger Zeuge übrig bleibt, Zeugnis gegen ihn abzulegen, ja auch nur zu klagen.

Wir sollten uns sehr wundern, wenn die Huller Affäre nicht doch noch ernste Verwickelungen zur Folge hat, es sei denn, daß, wie allerdings auch behauptet wird, Lord Balfour wirklich nur mißverstanden worden ist und die baltische Flotte von Anfang an überhaupt nicht in Vigo zurückbleiben sollte. Was ist — Wahrheit?

## Der Herero-Aufstand.

**Deutsch-Südwestafrika.**

Außer den Führern haben auch 400 Herero den Weg nach Britisch-Betschuanaland gefunden. Sie sind dort entwaffnet worden. Es scheint sich um den Teil der Schwarzen zu handeln, die bereits dicht an der Grenze waren, als die Verfolgung deutscherseits stattfand. Wegen der ungünstigen Wasserverhältnisse war es aber nicht möglich, ihnen zu folgen. Ohne Munition und Waffen können sie nicht mehr gefährlich werden, selbst wenn sie später nach Deutsch-Südwestafrika zurückkehren sollen.

Die Nachricht, Hererohäuptlinge seien nach Britisch-Betschuanaland geflohen, ist nach einer Erklärung des Kolonialamts in Kapstadt unrichtig. Zugleich wird versichert, daß alle Aufständischen, die auf britisches Gebiet gelangen, entwaffnet werden. Hiernach scheint sich General v. Trotha und sein Gewährsmann geirrt zu haben. Die Kapitäne müßten sich mithin noch in Sandfeld befinden. Ob es aber gelingen wird, sie zu erwischen, ist immerhin fraglich. Hoffentlich liefern die Engländer die Kerle aus, wenn sie sie in ihre Gewalt bekommen. — Leider sind wieder sechs Todesfälle an Typhus im südwestafrikanischen Expeditionskorps zu verzeichnen; gestorben sind: Die Unteroffiziere Ernst Pankratz und Karl Langguth, die Reiter Johann Hoyer, Paul Maslowski, Ewald Krusat und Senes Lehmann.

Für den Fall, daß die Hererohäuptlinge auf britisches Gebiet entkommen, schreibt die „Nat.-Ztg.": Gedenkt die Regierung möglichst bald geeignete Schritte zu tun, um von England die Auslieferung oder wenigstens die Rückschiebung der schuldigen Herero-Kapitäne zu erlangen, ohne deren Unschädlichmachung ein ungestörter Wiederaufbau in Südwestafrika für lange Zeit ausgeschlossen erscheint? — In der „Voss. Ztg." wird von nichtredaktioneller Seite angeregt, gegenseitige Uebereinkünfte aller Kolonialmächte über die Handhabung der Neutralität, gegenseitige Rechtshilfe u. s. w. zu treffen.

**Berlin**, 2. Nov. Zum Ankauf von 1500 Pferden für die südwestafrikanische Expedition sind Sachverständige mit Abordnungen von Kavallerieregimentern nach Oesterreich, insbesondere Böhmen und Galizien, entsandt worden; die Pferde werden sämtlich nach dem Truppenübungsplatz Münster transportiert, wo auch die für die Ausreise nach dem Kolonialgebiet bestimmten Mannschaften zusammengezogen werden.

## Der Krieg in Ostasien.

**Port Arthurs Fall scheint unabwendbar.**

Die Angriffe der jüngsten Tage haben zahlreiche Breschen in die Befestigungen geschlagen, die Besatzung ist infolge Ueberanstrengung und Entbehrung erschöpft, Tausende liegen in den Lazaretten, an Entsatz ist nicht zu denken. Am heutigen Donnerstag ist der Geburtstag des Kaisers von Japan; bis zu diesem Tage sollte die Eroberung Port Arthurs erfolgt sein. Schlimm genug stehts um Port Arthur.

**Von der Festungsbesatzung**

dringt kein Laut mehr in die Außenwelt. General Stoessel hat sich angeblich vom Zaren und allen Freunden in Petersburg verabschiedet für immer. Wir glaubten vor einigen Tagen nicht recht daran, daß der mutige Kommandant so trüber Stimmung Ausdruck verliehe. Nach den inzwischen bekannt gewordenen Ereignissen unterliegt es aber keinem Zweifel mehr, daß General Stoessel, der die Festung zu verteidigen entschlossen ist, so lange noch eine Faust den Säbel zu schwingen vermag, wie er vorausgesagt, in Port Arthur sein Grab finden wird.

**General Kaulbars**

dem das Kommando über die erste russische Mandschurei-Armee anvertraut ist, gehört zu den erprobtesten und erfahrendsten russischen Heerführern. Als junger Offizier verfaßte er eine Schrift über moderne Taktik, die mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde. 1863 beteiligte er sich als 20jähriger Offizier an der Unterwerfung des polnischen Aufstandes.

**Zu dem Verzweiflungskampfe um Port Arthur**

wissen Londoner Blätter noch interessante Einzelheiten mitzuteilen. Ihnen zufolge steht die Zitadelle von Port Arthur, ohne daß die Verteidiger es wissen, über Katakomben. Das Ende des Tunnels gabelt sich unter der Zitadelle. An jedem Ende der Gabel sind Minen gelegt. Diese sollen aber nicht eher zur Explosion gebracht werden, bis den Verteidigern Gelegenheit gegeben ist, zu kapitulieren. Stoessel selbst wird Port Arthur vielleicht nicht lebend verlassen, die Garnison aber wird er, falls die Minengefahr wirklich und nicht etwa nur in den englischen Zeitungsmeldungen vorhanden ist, hoffentlich nicht opfern. Die Batterien von 11 Forts sind zum Schweigen gebracht, viele andere beschädigt. Die Russen haben keine wirksamen Granaten, um auf die weittragenden Geschütze der Japaner antworten zu können. Meldungen aus Port Arthur entkommener Chinesen bestätigen die vorstehenden Schilderungen im vollen Umfange. In ganz Japan erwartet man, daß das japanische Banner am heutigen Donnerstag auf den Trümmern Port Arthurs aufgezogen wird.

* * *

**Die Beilegung des englisch-russischen Zwischenfalles**

hat sich als ein vollständiger Sieg der russischen Regierung erwiesen, worüber einzelne Londoner Blätter höchst entrüstet sind, an der vollendeten Tatsache aber natürlich nichts ändern können. Die gesamte Ostseeflotte hat Vigo verlassen, nur vier Offiziere sind zurückgeblieben, die sich sofort nach Petersburg begeben, um dort vernommen zu werden. Admiral Roschdjestwensky soll nun, und das ist der einzige Trost der betrübten Engländer, Instruktionen erhalten haben, die ihm eine künftige Belästigung der neutralen Schiffahrt untersagen. Glaubt der Admiral aber wieder einmal japanische Torpedos gegen seine Schiffe gerichtet zu sehen, so wird er zweifellos wiederum schießen und der Zwischenfall wird auch dann keinen

---

## Die Grafentöchter.

Roman von B. v. Schampach. 70

„Sie beraubten sie des Gatten, des Namens, der Heimat, Sie hetzten sie wahrscheinlich in den Tod. Das weiß ich, und die Geschichte soll Graf Reichenberg erfahren, ob Sie bekennen oder nicht."

„Ich werde nichts bekennen, ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Lassen Sie mich gehen oder . . ."

Nie sollte Doktor Werner hören, was sie sagen wollte; die Worte erstarben auf ihren Lippen, ihr Gesicht ward aschgrau, die Augen waren weit aufgerissen vor Entsetzen. Der Arzt folgte ihrem Blick.

Hanna hatte das Zimmer verlassen, ohne die Tür zu schließen und eine Gestalt schritt lautlos über die Schwelle. Sie trug ein loses, leichtes Gewand, das Haar fiel über die Schultern, das Antlitz war totenbleich, die Augen starr, und schlaff hingen die Arme herab. Vor Jahren hatte sie Dora hundertmal lebend so gesehen, heute schaute sie dieselbe vermutlich als Geist. Sie stieß keinen Schrei aus, langsam, Schritt für Schritt wich sie zurück, bleiches Entsetzen in den Zügen.

„Sehen Sie," flüsterte sie, „sehen Sie!"

„Was?" fragte Werner stoisch. „Ich sehe nichts."

„An der Tür steht Dora de la Brosse!"

„Sie träumen, Dora liegt auf dem Kirchhof zu Lindenheim und kann folglich nicht hier sein. Warum starren Sie so ins Leere?"

Sie wandte den Blick zu ihm, kehrte ihn aber unwillkürlich wieder zur Tür. Das Gespenst war verschwunden. Mit einem Schrei sank das verbrecherische Weib ohnmächtig zu Boden.

„Gut Ihre Rolle gespielt!" rief Werner. „Sie sind ein nützliches Gespenst; jetzt wird sie zum Geständnis zu bringen sein."

Die Gouvernante war in dem gespenstigen Gewande eingetreten und stand neben der Ohnmächtigen. „Gehen Sie, sie kommt zu sich. Im Gange können Sie alles hören; schicken Sie Hanna herein."

Die Alte kam, als die Ohnmächtige die Augen aufschlug. Mit dem Bewußtsein kehrte die Erinnerung wieder und sie klammerte sich an Werner. „Ist sie fort? O, ich sah sie so deutlich, als ich je im Leben sie gesehen. Bringen Sie mich weg von hier, Herr Doktor, sonst werde ich verrückt."

„Ich werde Sie fortbringen, sobald Sie die Wahrheit sprechen."

„O, ich will alles tun; lieber sterben, als sie wiedersehen!"

Die Frau sank in einen Stuhl und erzählte ihre Geschichte. „Ja, ich vertauschte die Kinder, weil ich die Gräfin von Reichenberg haßte und ohne sie Ernst von Kattenheims Weib geworden wäre. Sie war eifersüchtig, und als sie infolgedessen ihren Mann verließ und zu mir kam, war mein Kind drei Wochen alt. Mir lag nichts an dem kleinen Wesen, es war des ungeliebten Gatten Kind, warum sollte ich es lieben? Die Gräfin kam zu mir, glaubte, ich hätte vergessen und vergeben. Sie kannte mich nicht. In der Nacht wurde sie Mutter einer Tochter und starb in meinen Armen. Das hätte den meisten Frauen genügt, mir nicht. Man holte die Leiche ab. Der Graf wünschte, daß ich vorerst sein Kind behalte. Ich faßte den Entschluß, die Kinder zu vertauschen. Wenn die Verstorbenen ihre Lieben auf Erden beobachten können, mußte es für die Gräfin eine Qual sein, zu sehen, wie ihre Tochter in Armut aufwuchs, während die meine gehätschelt wurde. Mein Kind war viel hübscher, als das der Gräfin, viel kräftiger und sanft wie ein Lämmchen, während jenes seiner Frau heftiges Temperament hatte. Das Leben in dem kleinen Dorfe mißfiel ihr bald, ich schrieb dem Grafen, er möge seine Tochter holen, und er nahm ganz ohne Verdacht die meine mit.

Nun begab ich mich mit Dora nach Frankreich, der Hotelbrand erfolgte und ich verkaufte das Kind dem fremden Kavalier. Er versprach, sie zu adoptieren, und ich sah sie erst wieder, als ich nach Falkenhorst kam und sie als des Grafen Erbin traf. Ich schwöre vor Gott, daß das als Dora de la Brosse bekannte Mädchen in Wahrheit Komteß Karola Reichenberg, und daß jene, die jetzt den Namen trägt, meine Tochter Dora Hermann ist."

Sie unterzeichnete das Dokument, Doktor Werner und Hanna fungierten als Zeugen.

Nachdem es geschehen, faltete der Arzt das Papier zusammen und steckte es zu sich.

„Was wollen Sie damit tun?" fragte die Frau ängstlich.

„Morgen soll Graf Reichenberg es erhalten, auf daß der seit zwanzig Jahren usurpierte Name von der untergeschobenen Tochter genommen werde."

„Es war ja nicht ihre Schuld," klagte die Witwe.

„Sie ließen des Grafen Tochter büßen für ihrer Mutter Tat, und so geschehe es mit Ihrem Kinde." Er erhob sich.

Sie klammerte sich an ihn. „O, bringen Sie mich fort aus dem schrecklichen Hause, Sie versprachen es ja."

„Heute nacht müssen Sie noch bleiben," erwiderte er kalt. „Sie dürfen nicht entrinnen, bevor der Graf das Dokument hat. Fürchten Sie nichts, Sie sollen weder allein sein, noch ohne Licht gelassen werden, die alte Hanna wird bei Ihnen bleiben."

Er machte sich von ihr los und verließ das Zimmer. Im Gange traf er die Gouvernante und führte sie in ein anderes Gemach. „Endlich soll die Welt Sie beim wahren Namen kennen, sollen Sie in Ihre Rechte eingesetzt werden," sagte er, indem er ihr das Dokument überreichte und ihre Hand küßte, „lassen Sie mich Sie zuerst bei diesem Namen nennen und Ihnen Glück wünschen, Komteß Karola von Reichenberg."

* * *

Kaum stahl der erste Sonnenstrahl sich durch die Fenster des grauen Hauses, als dessen Bewohner durch gebieterisches Klopfen aus dem Schlafe geschreckt wurden.

Die Alte kleidete sich hastig an und begab sich zur jungen Herrin.

„Es wird Werner sein," sagte diese, „wer sollte sonst um diese Stunde kommen? Oeffne übrigens, sei es Freund oder Feind, es ist einerlei, noch vor Sonnenuntergang wird Graf Reichenberg Karoline Hermanns Geständnis haben, und sie werden erfahren, wer die verachtete Gouvernante ist."

„Und dann?"

„Und dann . . öffne die Tür; es klopft wieder, fürwahr, das tönt gebieterisch."

Hanna ging.

Auf der Schwelle stand ein großer Mann von militärischem Aussehen. „Ich wünsche Fräulein Overdank zu sehen," begann er ohne Einleitung, „ich weiß, daß sie hier ist."

„Wer sind Sie?" entgegnete die Alte mürrisch. „Wer gibt Ihnen das Recht, zu solcher Stunde friedliche Leute im Schlafe zu stören."

„Ich bin der Hauptmann von Rauhenstein und Fräulein Overdanks Freund und komme, ihr einen Dienst zu leisten, so lange es noch Zeit ist. Geben Sie ihr das und sagen Sie ihr, daß ich sie sehen muß."

„Er sagt's, als wäre er ein Fürst," dachte Hanna. „O, das ist der Offizier, den sie am meisten fürchtet." Unschlüssig blieb sie stehen. „Ich weiß nicht, was Ihr Kommen bedeuten soll. Sie sind nicht Fräulein Overdanks Freund, das weiß ich."

„Ich aber sage Ihnen, ich bin ihr Freund und will ihr einen Dienst erweisen," rief er ungeduldig, „sie hat sich mit den Gesetzen auf dem Kriegsfuß gesetzt, Verdacht ist auf sie gefallen, und man ist auf ihrer Spur. Wenn Sie ihr Wohl wollen, werden Sie ihr diese Karte sofort geben."

„Ja, gib sie mir, Hanna," ertönte eine Stimme von oben, „ich fürchte den Hauptmann nicht; laß sehen, was er mir zu sagen hat."

Die Gouvernante erschien im Morgenkleide, das Haar floß lose über die Schultern. Sie empfing die Karte, las die wenigen Worte, die er darauf geschrieben und bot ihm lächelnd die Hand. „Guten Morgen, Herr Hauptmann; ich habe so wenig Freunde, daß es schade wäre, einen abzuweisen. Ist es aber nicht eine neue Rolle für Sie, wenn Sie sich meinen Freund nennen?" Sie führte ihn in das Zimmer, das die Witwe vorher betreten, und bat ihn, Platz zu nehmen mit einer Grazie, die er früher nie an ihr bemerkt. Wo war jetzt des jungen Mädchens ernstes, trauriges Gesicht? Er lehnte sich über die Stuhllehne, sie blieb vor ihm stehen, höher schien die große Gestalt, klassischer denn je in dem faltenreichen Gewand. Das braune Haar war zurückgekämmt und ließ die Schläfe mit der Narbe frei. Aus den Augenbrauen war die Schwärze entfernt. Sie war wunderbar verändert, wor wie verklärt. „Was brachte Sie, Herr Hauptmann, meinen Freund, der mich von jeher verfolgte, so früh hierher?" begann sie lächelnd. „Wie leicht man sich täuschen kann, ich hätte nie geträumt, Ihren Namen der kleinen Liste meiner Freunde hinzuzufügen, aber kühngezeichnete Charaktere haben originelle Weisen, ihr Lieben und Hassen kund zu tun. Vielleicht beweisen Sie Ihre Freundschaft dadurch, daß Sie mich zu Tode hetzen."

„Was haben Sie mir zu sagen?" 115,18

„Daß Sie in Gefahr sind; fliehen Sie, alles ist entdeckt."

anderen Ausgang nehmen, als der von Hull. Man wird nach allem vorausgegangenen auch ernstlich daran zweifeln müssen, daß russische Offiziere wegen des Angriffs auf die Fischerflotte überhaupt bestraft werden. Die Untersuchungskommission wird die Angelegenheit bei der Ungleichartigkeit der englischen und russischen Aussagen schwerlich klar stellen können. Rußland aber wird den Aussagen seiner Offiziere Glauben schenken und sie straffrei lassen. Die englische Regierung hat eine weitgehende Nachgiebigkeit bewiesen, für die ihr das übrige Europa nur dankbar sein kann, da durch sie die Erhaltung des Friedens ermöglicht worden ist. Es scheint, daß einige englische Kriegsschiffe den Russen in gemessener Entfernung und ohne Aufsehen zu erregen, bis auf weiteres folgen werden. Auch diese Ueberwachung hätte nichts Beunruhigendes.

Wegen der Entschädigung der Besitzer des deutschen Schiffes „Sonntag" durch die Ostseeflotte, es handelt sich bekanntlich nur um Materialschaden, sind in Petersburg auf diplomatischem Wege Forderungen geltend gemacht worden, die anstandslos werden bewilligt werden.

# Aus den Parlamenten.

## Abgeordnetenhaus.

95. Sitzung vom 2. November 1904.

Die vor acht Tagen abgebrochen Besprechung der Anfrage Marx (Ztr.) über Wahlbeeinflussungen im Saarrevier wurde am Mittwoch fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.) forderte strikte Neutralität seitens der Behörden. Die Beamten müßten Respekt haben vor den staatsbürgerlichen Rechten und vor der Ueberzeugung anderer. Minister Möller erklärte noch einmal, daß er gegen Uebergriffe von Beamten jederzeit einschreiten werde. Abg. Fuchs (Ztr.) fand, daß der Minister dem Bergwerksdirektor nicht den kleinsten Verweis gegeben habe. Es sei festgestellt, daß sich ein Gericht gefunden habe, das die Wahlbeeinflussung seitens der vorgesetzten Behörde als zulässig erklärt habe, daß sich ein Staatsanwalt gefunden, der sich zum Anwalt einer Partei erniedrigt habe. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen.) Abg. Dr. Friedberg (natl.) nennt diese Aeußerung eine unerhörte Beleidigung und verwies auf Beeinflussungen seitens katholischer Geistlicher in Oberschlesien. Abg. Dasbach (Ztr.) regte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an. Mit einem Schlußwort des Abg. Marx (Ztr.) endigte die Besprechung. Ferner erledigte das Haus den Gesetzentwurf betr. die Kosten der Ueberwachung und Prüfung elektrischer Anlagen in zweiter Lesung. Am Donnerstag standen u. a. Anträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

# Politische Uebersicht.

## Deutschland.

— **Der Kaiser und die Kaiserin** wohnten Mittwoch der Enthüllung der neuen Jagdbildwerke am Großen Stern im Tiergarten bei. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sowie Prinzessin Viktoria Luise, mehrere Minister, die Oberförster der kaiserl. Jagdreviere u. a. m. waren zugegen. Bei der Frühstückstafel im Schlosse hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch: „Mein Glas soll gelten dem edlen Waidwerk und allen ehrlichen deutschen Waidmännern und soll zugleich ein Wort des Dankes enthalten für die Tätigkeit der Forstmänner, die sich heute um mich versammelt haben. Ich spreche Ihnen meinen vollsten Dank und meine Anerkennung aus, daß Sie meine Ideen und Wünsche inbezug auf Jagd, Wildpflege und Waidwerk mit Aufbietung aller Ihrer Kräfte zu entwickeln und zu fördern bemüht sind. Ich spreche vor allen Dingen den Herren meinen besonderen Dank und meine Anerkennung aus, die mich auf meinen Pürschen begleiten und dieselben interessant und zugleich glücklich zu gestalten bestrebt sind. Wir alle folgen dann einem schönen Grundsatz, unser Wild zu hegen und zu pflegen, es waidmännisch zu jagen und in ihm, dem Geschöpf, den Schöpfer zu ehren, wie es in dem alten guten deutschen Jagdspruch steht. Auf das edle Waidwerk, auf alle edlen deutschen Waidmänner leere ich mein Glas mit einem kräftigen Horridoh!"

— **Staatssekretär Graf Posadowsky** hat in Wien einem Mitarbeiter der dortigen „Zeit" gesagt, seine Teilnahme an den Konferenzen beschleunige den Gang der Verhandlungen, da die österreichischen Minister nun nicht bei jeder Gelegenheit genötigt seien, in Berlin anzufragen, wie weit man in diesem oder jenem Punkte nachgeben könnte. Er habe die erforderlichen Vollmachten und könne in allen solchen Fällen sofort Auskunft erteilen. Der Staatssekretär betonte ferner, daß der Vertrag im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels noch im Laufe dieses Monats abgeschlossen werden müßte. Er drückte endlich die Hoffnung aus, daß Oesterreich-Ungarn die Bedingungen des deutschen Zolltarifs annehmen werde.

— Bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz betonte der Staatssekretär, daß diese ohne Unterbrechung fortgesetzt würden.

— **Auf dem ersten Synodaltage in Worms** wurden Vorträge über die evangelische Kirche und das geistige, politische und soziale Leben gehalten. Der Kaiser übermittelte Wünsche für eine glückliche Weiterführung des begonnenen Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen.

— **Ueber die lippische Streitfrage** gibt es jetzt jeden Tag Zeitungsneuigkeiten, die nur das eine mißliche an sich tragen, daß sie am Tage darauf widerrufen werden. So viel steht jedenfalls fest, daß der Bundesrat endgültige Beschlüsse in der Sache noch nicht gefaßt hat. Die „Post" kann mitteilen, daß zwischen den um den Thron von Lippe streitenden Parteien eine Verständigung über die Festsetzung des Gerichts, das die Entscheidung fällen soll, erfolgt ist. Die Regentschaft des Grafregenten Leopold wird als zu Recht bestehend anerkannt. Ueber die Thronfolgefrage sollen zwei Senate des Reichsgerichts ohne jedwede Mitwirkung einer fürstlichen Persönlichkeit entscheiden. Neuerdings heißt es, Prinzregent Luitpold von Bayern solle den Vorsitz in dem Schiedsgericht führen. Nach der Einigung der Parteien erwartet man eine schnelle Lösung der Thronfrage.

— **Zum Schulkompromißantrag,** dessen Einbringung an den preußischen Landtag erst nach Neujahr erfolgen wird, meldet die „Köln. Ztg.", daß außer anderen auch der Nationalliberale Verein Ober-Barnims die Erwartung ausgesprochen hat, die nationalliberale Landtagsfraktion werde einem Schulunterhaltungsgesetze nur dann zustimmen, wenn es den Bestand und die Entwickelung der Simultanschule gewährleiste.

— **Die neue Festsetzung der Zivilliste des Königs Friedrich August von Sachsen** sollte, wie die Dresd. Ztg. von durchaus vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, ursprünglich in der Weise erfolgen, daß die für König Georg vor zwei Jahren bewilligte Zivilliste gefordert und zu ihr die bisherige kronprinzliche Apanage geschlagen werden sollte. Die Doppelforderung gedachte man mit der starken Familie des neuen Königs zu begründen. Sie soll aber bereits gescheitert sein, angeblich an dem entschiedenen Einspruch eines maßgebenden, der Regierung sehr nahestehenden Abgeordneten, der betonte, daß in Anbetracht der Finanzlage und der Stimmung im Lande an die Bewilligung durch die zweite Kammer nicht zu denken sei.

— **Das englische Säbelrasseln.** Zu dem Verhalten Rußlands bei dem durch Roschdjestwensky herbeigeführten Zwischenfall schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.": „Man muß das Verhalten Rußlands als durchaus korrekt und würdig bezeichnen. Erst jetzt wird durch die Erklärungen Balfours bekannt, daß die russische Regierung sofort ihr tiefes Bedauern ausgesprochen und reichlichste Entschädigung versprochen hat. Es wirkt recht befremdend, daß die englische Regierung es unterlassen hat, dies sofort auch amtlich bekannt zu geben. Hat sie die Aufregung des Volkes gerne gesehen? Sollte sie ihr ein Mittel sein, ihre Zwecke in Petersburg zu erreichen? Dann muß sie jetzt allerdings gestehen, daß sie sich etwas verrechnet hat. Die Festigkeit und Ruhe, mit der das Zarenreich den englischen Drohungen und Forderungen entgegentrat, könnte sich Deutschland zum Muster nehmen. Hätten wir früher nur ein Quentchen davon besessen, dann würde der Delagoavertrag wohl nicht geschlossen worden sein, dann beständen in Südafrika noch zwei freie Burenstaaten und die Samoa-Affäre hätte auch einen anderen Ausgang genommen. Selbst Krüger hätte nach Berlin kommen dürfen und die Generale wären offiziell empfangen worden. Aber in Deutschland verlor die Diplomatie bei jedem englischen Säbelrasseln sofort die Fassung und Haltung. Ob man aus diesem Beispiel lernen wird, wie John Bull behandelt werden muß?"

— **Eine undankbare Aufgabe.** Zwischen Chile und Batavia soll ein Bündnis und Friedensvertrag abgeschlossen worden sein, der die deutsche Regierung als Schiedsrichter für etwa auftretende Streitfragen einsetzt. Bei den unzähligen Konflikten der südamerikanischen Republiken unter einander ist die Aufgabe eines Schiedsrichters keine Kleinigkeit und ein so undankbares Geschäft obendrein, daß wir das deutsche Reich damit nicht behelligt sehen möchten. Vermutlich beruht aber die ganze Geschichte auf einem Mißverständnis, und das wäre das beste an ihr.

## Frankreich.

**Paris.** Zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist soeben ein Schiedsgerichtsvertrag nach dem Muster des englisch-französischen Vertrages zum Abschluß gelangt. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen England und der nordamerikanischen Union steht bevor. Leider entsprechen alle diese Verträge nur Medikamenten, die man vielleicht zur Erleichterung bei von selbst heilenden Krankheiten verordnen mag, die aber in ernsten Fällen gar nichts nützen. Die Theorie ist löblich, der praktische Wert bedeutungslos.

Aus **Paris** wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die russische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, der Pariser Presse halbamtlich zu versichern, daß die Linie der auswärtigen Politik Rußlands keine Aenderung erfahren hat, daß ein russisch-deutsches Bündnis nicht besteht, und daß die Beziehungen zu Deutschland dank der persönlichen Freundschaft beider Herrscher einfach freundschaftlich sind. Nun werden die argwöhnischen Franzosen zufrieden sein.

— Die Bemühungen der Nationalisten in der französischen Deputiertenkammer, den Kriegsminister Andre zu stürzen, werden fortgesetzt, obwohl der Minister alles Mögliche tut, um seine Gegner zu beschwichtigen. Fällt er, so zieht er das ganze Kabinett Combes nach sich. Die Lage ist daher nach wie vor eine kritische. — Wie wenig Frankreich im Stande ist, die Ordnung in Marokko aufrecht zu erhalten, beweisen die fortwährenden Unruhen im Sultanat. Dieser Tage ist sogar auf den deutschen Dampfer „Nordsee" geschossen worden, glücklicherweise wurde niemand getroffen.

## Italien.

**Rom.** Der Papst, der an Gicht leidet, äußerte sich dieser Tage über den Krieg: „Ich bin überaus betrübt über das schreckliche Schauspiel dieses Krieges. Dies ist ja kein Krieg, sondern ein Gemetzel. Man muß aufs lebhafteste bedauern, daß alle zivilisierten Mächte dem grausamen Schauspiel gegenüber gleichgültig bleiben, und daß es ihnen nicht gelingt, sich zu einer großen, gemeinsamen Aktion zu vereinigen zum Zwecke der Beendigung des Krieges."

**Rom.** In Italien finden am bevorstehenden Sonntage die Neuwahlen zur Deputiertenkammer statt, die bekanntlich kurz vor dem Ablauf ihres Mandats aufgelöst wurde. Die Umstände liegen für den Ministerpräsidenten Giolitti derzeit so günstig, daß er auf eine Regierungsmehrheit rechnen darf, in der die Sozialdemokraten und die radikalen Parteien nicht eingeschlossen sind.

## Amerika.

— Die am Dienstag stattfindene amerikanische Präsidentenwahl kann, Newyorker Meldungen zufolge, am Ende doch noch Ueberraschungen bringen, da vielleicht im Staate Newyork, der 36 Wahlmännerstimmen besitzt, die Demokraten siegen werden. Der demokratische Kandidat, Oberrichter Parker, hatte in einer Newyorker Wahlversammlung beispiellosen Erfolg. Im großen und ganzen neigt die öffentliche Meinung jedoch der Ansicht zu, daß Roosevelt wieder gewählt werden wird. Und so wirds wohl auch kommen.

## Marokko.

Aus **Tanger** wird gemeldet: Die hier herrschenden Unruhen sind durch den Gouverneur Geddari veranlaßt, der den Stamm Sabel vom rechten Ufer des Wad-el-kus daran hinderte, nach dem Markt in Larasch zu kommen. Die Meldung von der Beschießung des deutschen Dampfers „Nordsee" bestätigt sich, doch wurde niemand getroffen. Vizekonsul Meier hatte von dem Gouverneur Wachen für die gefährdete „Nordsee" verlangt, erhielt diese aber erst nach fünf Stunden, nachdem das Schiff bereits beschossen worden war. Hätten die Sabelleute einen energischen Angriff unternommen, so wäre das Schiff verloren gewesen. Der Gouverneur ist derselbe, der der Aufforderung Meiers, Gewehre zum Schutz des deutschen Konsulats zu liefern, nicht nachkam. Gegenwärtig herrscht in Larasch Ruhe, doch besteht bei der Unfähigkeit Geddaris keine Sicherheit für deren Dauer.

# Lokales und Provinzielles.

* **Das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen.** Das Landgericht Dortmund hat, wie schon erwähnt, die behördlichen Verordnungen über das Verhängen von Schaufenstern für rechtsungültig erklärt. Das interessante Urteil liegt jetzt im Wortlaute vor." Es heißt in der Begründung: Durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Unna vom 17. Mai ist der Angeklagte wegen Uebertretung des § 366 Ziff. 1 St.-G.-B. in Verbindung mit dem § 6 (§ 16, 17) der Ober-Präs.Pol. Verordnung vom 24. Juli 1897 (abgeändert durch die Ober-Präs. Pol.-Verordnung vom 7. Juli 1898) zu einer Geldstrafe von 1 Mark ev. einem Tage Haft verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung frist- und formgemäß eingelegt. Die erneute Verhandlung vor dem Berufungsgericht ergab, daß der Angeklagte, welcher in Unna am Markt ein Geschäft besitzt, am Sonntag, den 20. März 1904, gegen 3 Uhr nachmittags, seine Schaufenster weder geräumt noch verhängt hat. Der Angeklagte gibt dies zu, er führte jedoch zur Rechtfertigung seiner Berufung an, daß die Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zu Unna vom 5. Juli 1903, wonach in den katholischen Kirchen Nachmittagsgottesdienst an Sonn- und Feiertagen von 2½—3½ Uhr stattfinde, auf einem Irrtum beruhe. Zu dieser Zeit finde in der katholischen Kirche ganz allgemein nur Kinderbelehrung statt. Gottesdienst sei in der katholischen Kirche nur morgens. Nur auf diese Zeit könne der § 16 der zitierten Verordnung daher Anwendung finden. Die Stichhaltigkeit dieser Behauptungen kann dahingestellt bleiben, da das angefochtene Urteil aus einem anderen Grunde nicht aufrecht erhalten werden kann. Die vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen für den ganzen Umfang dieser Provinz erlassene Polizeiverordnung für die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 24. Juli 1897 bezw. Juli 1898 bestimmt im § 6: „Das Aushängen und Ausstellen von Waren in den Schaufenstern und in oder vor den Ladentüren ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes, insoweit dieser nicht über 3½ Uhr nachmittags hinausreicht, untersagt. Während dieser Zeit müssen die Ladentüren eingeklinkt und die Schaufenster geräumt oder verhängt werden." Diese Polizeiverordnung findet ihre Stütze in der Kabinets-Ordre vom 7. Februar 1837, welche den Regierungen die Befugnis erteilt, die zum Zwecke der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage erforderlichen Anordnungen zu treffen. Nach der in der Rechtsprechung herrschenden Ansicht (vergl. Entscheidung des Kammergerichts Bd. XXIV S. 99 flg., XX S. 121, R. G. Bd. 20 S. 89 flg.) sollen sich diese Anordnungen der Regierungen nur gegen solche Handlungen richten, welche nach außen hin wirksam oder doch unmittelbar in die äußere Erscheinung treten und dadurch geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen, die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu stören und zu beeinträchtigen. Die Ausstellung von Waren und Verkaufsgegenständen in einem Schaufenster ist nach der Ansicht des Berufungsgerichtes an sich nicht geeignet, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die innere Sammlung stören. Ein Verbot desselben resp. ein Gebot des Verhängens solcher Schaufenster, wie es die zitierte Verordnung ganz allgemein vorschreibt, wird durch die Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 nicht gerechtfertigt. Diese Verordnung ist daher rechtsungiltig. Der Angeklagte war somit freizusprechen und das Urteil erster Instanz aufzuheben. Die Kosten waren der Staatskasse aufzuerlegen. Dieses Urteil ist unterdessen rechtskräftig

* **Die Preise auf den Zuckermärkten steigen.** Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die diesjährige Zuckerernte in Europa kleiner ist als die im Jahre 1903. Man schätzt sie auf 45,2 Millionen Doppelzentner gegen 56,5 Millionen. Die deutsche Zuckerernte soll 15,25 gegen 19 Millionen Doppelzentner betragen. Da aber gewiß noch Vorräte aus früheren Jahren vorhanden sind, so kann die Berechtigung zu der Preiserhöhung immerhin bezweifelt werden.

* **Das neue preußische Lotteriegesetz** tritt mit dem Monat November in Kraft. Wir wollen deshalb noch einmal die Hauptbestimmungen zurückrufen. Wer in Lotterien spielt, die in Preußen nicht zugelassen sind, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bestraft. Geldstrafe bis zu 1000 Mark trifft den, wer Lose verbotener Lotterien zum Erwerb anbietet oder zur Veräußerung bereithält. Die gleiche Strafe ist für Mittelspersonen festgesetzt.

* **Castrop.** Ein ernstes Wort an die Eltern richtet die Schulleitung in Altona. Zu dem Schreiben, das Beachtung und Beherzigung verdient, heißt es: Die Lehrerschaft hat vielfach die betrübende Wahrnehmung machen müssen, daß die Zahl der Schulversäumnisse am Montag verhältnismäßig groß ist und daß manche Schüler sich an diesen Tagen weniger leistungsfähig zeigen, als an den übrigen Schultagen. Sie sind abgespannt, schläfrig und unlustig zur Arbeit. Dieser Tiefbestand der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit erklärt sich nur daraus, daß der Sonntag für viele Kinder nicht ein Tag wirklicher Erholung, sondern anstrengender und gesundheitsschädlicher Vergnügungen ist. Wir haben namentlich feststellen können, daß manche Schüler am Sonntag nicht rechtzeitig ins Bett kommen oder daß ihnen gar alkoholartige Getränke verabreicht werden. Das verpflichtet uns dazu, an die Eltern die Bitte zu richten, bei den Sonntagsvergnügungen alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Erschlaffung der Kinder am Montage oder überhaupt eine Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Entwickelung herbeizuführen.

* **Castrop,** 3. Nov. Durch den Herrn Kreisschulinspektor Dyken aus Bochum revidiert wurden heute die Klassen 1b, 2, 3, 4a, 5b, 5 und 6 der evangelischen Schule hierselbst.

* **Castrop,** 3. Nov. Inbetreff der Ortsschulinspektion haben die Presbyterien der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Dortmund einmütig einen ebenso wichtigen, wie zeitgemäßen Beschluß gefaßt, der bei seiner voraussichtlichen Durchführung sicher auf das Verhältnis

# Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König.

13. Nachdruck verboten.

„O, halten Sie ein, Heinrich!" bat Thekla. „Ist Herbert nicht Ihr Freund? Steht Ihnen der Onkel nicht gegenüber wie ein zweiter Vater, und ehrt er in Ihnen nicht den verdienstvollen Offizier?"

„Deshalb gerade ist es meine Ehrenpflicht, den Frieden des Hauses nicht zu stören, kein Eindringling zu werden in das Heiligtum der Familie, vielmehr deren Satzungen zu ehren und niemals die Schranken, die das Herkommen zwischen uns aufgerichtet, zu durchbrechen!" versetzte Heinrich.

Er faßte die beiden Hände der Geliebten und sie entzog sie ihm nicht.

„Ich sehnte diese Stunde herbei!" fuhr er fort, „ich mochte nicht scheiden, ohne Ihnen meine Seele ganz erschlossen zu haben."

Und nun quoll das Bekenntnis aus der Tiefe seines Herzens hervor:

„Ich liebe Dich Thekla, ich werde Dich lieben, bis einst mein Auge bricht und liebe Dich — hoffnungslos!"

Er zog die leise Schluchzende sanft an seine Brust und schaute ihr mit einem Blick unsäglicher Trauer in die tränenumflorten Augen. Sie duldete es widerstandslos. Er neigte seine Lippen auf ihre Stirn, und — sie fühlte unter seinem keuschen Kuß alle Seligkeit einer reinen Liebe und zugleich alles Weh bitteren Entsagens.

„Thekla," flüsterte er voll Innigkeit, „das Geschick ist hart und grausam gegen uns; aber laß uns tragen, was es uns auferlegt, so schwer es uns auch wird; denn "übers Leben geht die Pflicht!" Laß uns rein aus dem Kampfe hervorgehen, damit wir nicht vor dem Grafen, unserem gemeinschaftlichen Wohltäter, nicht vor Herbert, unserem gemeinschaftlichen Freund und nicht vor unserem eigenen Gewissen schuldbewußt erröten müssen! Dein Glück allein ist der innigste Wunsch meines Herzens; deshalb darf ich der Störer nicht sein. Ich entbinde Dich darum in diesem Augenblicke liebenden Erkennens jeder Rücksichtnahme auf mich. Werde glücklich mit einem Ebenbürtigen und vergiß den Mann, der Dich lieben wird bis ans Ende dieser Tage!"

Er umschlang die Geliebte und preßte seinen Mund auf ihre Lippen, und die Rechte auf seine fiebernde Stirn legend, seufzte er:

„Gefunden, um auf immer zu verlieren!"

Aber Thekla schmiegte sich fester an seine Brust und hauchte:

„Ich bleibe Dein, Heinrich, für jetzt und immerdar. Ich harre aus, auch wenn unsere Bahnen weit auseinander gehen sollten. Für mich sind die Schranken zwischen Dir und mir, wie Du erwähntest, nicht vorhanden. Die Zeit kann vieles ändern und auch uns dem Ziele unserer Wünsche näher führen. Deshalb ziehe nicht hinaus in die Ferne, bleibe mein, ich bleibe Dein, wie es auch kommen mag, wenn uns auch die Rücksichten gegen den Onkel zunächst gebieten, unser süßes Geheimnis tief in des Herzens Schrein zu verschließen."

Und wieder fanden sich zwei Lippenpaare zu innigem beseligendem Kusse und zwei edle Menschenherzen weihten sich einander für immer.

Plötzlich erweckten sie einige Schritte den Flur entlang und Sporenklirren aus ihrer Umarmung.

Es wurde an die Türe gepocht und Herberts Stimme fragte:

„Störe ich, mein herziges Kusinchen, oder ist es gestattet, einzutreten?

Thekla trat verschämt ans Fenster und Heinrich öffnete die Türe.

„Ei, sieh da, Heinrich!" rief Herbert eintretend und reichte seinem Pollux die Hand, „das ist recht, daß Du Thekla auch einmal Gesellschaft leistest. Schade nur, daß mein Vater nicht zugegen ist, der sich aufrichtig darauf freute, Dich wiederzusehen!"

Darauf fragte der junge Graf, wie dem Kusinchen der Ball bekommen sei und plauderte von den Tagesereignissen, von der Parade, von der Abreise des Königs und von den herrlichen Falben des Fürsten von Bückeburg.

Zuletzt verabschiedeten sich beide um ihren Herrn Kameraden noch ein Stündchen zu widmen, die ihrer in einer Weinstube harrten.

Hinter der Gardine verborgen, schaute ihnen Thekla nach und gewahrte, wie Heinrich vor dem Weinhause abbog und dem Tore zuschritt. Dann ließ sie sich auf das Sopha nieder und barg ihr Gesicht in beiden Händen, während in dem Glacis ein junger Kürassieroffizier, in tiefes Sinnen verloren, dahinschritt. —

8.

Graf Eberhard war mit seiner Nichte auf das Schloß seiner Väter zurückgekehrt, und bald darauf traf auch unser Diosturenpar dort ein. Herbert war auf einige Wochen beurlaubt und Heinrich hatte seinen ehrenvollen Abschied erhalten.

Auf dem Schlosse begann ein buntes, glänzendes Treiben, ähnlich dem längst vergangener Tage, als die verstorbene Gräfin, Herberts Mutter, hier noch das Szepter führte.

Thekla glaubte sich förmlich in eine neue Welt versetzt. Es trafen Besuche erster Familien von nah und fern ein, und das Kusinchen machte sich, wie Herbert scherzte, entzückend als Repräsentantin des Hauses. Und in der Tat! Sie machte die Honneurs mit einer Würde und Anmut, die selbst des alten Grafen stille Bewunderung erregten.

Was aber auch namentlich zu ihrem Frohsinn beitrug, das war der Umstand, daß niemand den Leutnant Bisplinghof übersah, sondern echt vornehm ihn jedermann als seinesgleichen behandelte. Wer hätte es auch wohl wagen wollen, die edle, Achtung gebietende Erscheinung des mit der Rettungsmedaille und dem Roten Adlerorden dekorierten Offiziers mit dem würdevollen Betragen nicht zu respektieren, ihn, den der Herr des Schlosses offenbar liebte, und dessen Sohn ihn sein Freund nannte!

Und doch war es Thekla nicht erspart, auch eine abfällige Bemerkung über Heinrich — glücklicherweise aber nur die eine — zu hören!

Unter den Besuchern befand sich auch ein Herr von Eichsdorf, ein recht blasierter Herr, der, weil er körperlich durchaus untauglich zum Militär, geschweige zum Offizier gewesen, seine Zeit zum größten Teil auf Reisen, in Bädern und an Spielbänken verbracht hatte. Dieser junge Mann mühte sich vergebens, der Repräsentantin des Hauses den Hof zu machen. So sehr sie es aber auch vermied, mit ihm zusammenzutreffen, so war ihr das doch nicht möglich. Eines Tages, nachdem er sie wieder mit seinem geistlosen Gespräch gelangweilt, fragte er plötzlich: „Wie kommt nur dieser Bisplinghof in unsere Kreise? Da hat mir in Hamburg ein Herr von Fürther erzählt von den beiden Unzertrennlichen, die in H . . . bei den Kürrassieren gestanden, und konnte gar nicht begreifen, wie Graf Herbert so intim mit ihm verkehren konnte. Der Mensch wäre ja Kutscherblut!"

Thekla verfärbte sich einen Augenblick, erwiderte aber sogleich: "Herr Leutnant Bisplinghof ist der Sohn eines vollkommenen Ehrenmannes, der dem Herzen meines Oheims, des Grafen, sehr nahe steht. Und wer sollte dem Leutnant nicht gewogen sein, der an Herberts Seite gefochten und ihn mit seinem Leibe gedeckt hat! Er ist Herberts brüderlicher Freund!"

„Ah, Pardon!" warf der Blasierte ein. „Und dennoch begreife ich nicht, wie ihn das Offizierkorps zum Offizier wählen konnte!"

„Da begreifen Sie allerdings allein nicht, was ganz natürlich war!" entgegnete Thekla mit Wärme. „Darum gestatten Sie, daß ich Ihnen sage, was das Offizierkorps dazu bestimmte: Sehen Sie die Medaille auf der Brust des Leutnants? Es ist die Rettungsmedaille, die ihm sein König verlieh, als er die Prima des Gymnasiums besuchte, und ich bin es, die ihm die Rettung ihres Lebens verdankt. Er war ferner als Einjähriger nicht nur ein tüchtiger, sondern auch ein gebildeter Soldat. Sein Betragen war musterhaft wie seine militärische Ausbildung.

Er legte ein glänzendes Offizierexamen ab. Viele der Herren Offiziere kannten seinen Vater und ehrten den Biedermann, daß es dem Leutnant nicht an Mitteln zu standesgemäßem Auftreten mangelte, dafür wurde vom Onkel und seinem Vater gesorgt. Mögen Sie und Ihr Herr Fürther nun über den Leutnant Bisplinghof urteilen wie es Ihnen beliebt, ich weiß, daß er die volle Achtung seiner Kameraden besitzt, und war selbst Zeugin wie sein Regiments-Kommandeur meinem Oheim versicherte, daß der Leutnant Bisplinghof eine Zierde des Regiments gewesen sei."

Herr von Eichsdorf biß sich auf die Lippen; Thekla aber, einmal im Zuge fuhr fort:

„Uebrigens muß ich bekennen, daß, wenn Ihr Herr Fürther derselbe Herr ist, der einmal in Begleitung seines Vaters den Onkel hier mit seiner Gegenwart behelligte, so kann sich der Leutnant Bisplinghof damit trösten, daß er auch im schlichtesten Bürgerkleide hocherhaben über Leute vom Schlage der Fürther dasteht; denn er ist ein ganzer Mann, ein Mann von Ehre und Charakter, ein Mann von sittlichem Wert."

Sie wandte sich ab und Frau Bertram zu, die eben des Weges kam.

Herr von Eichsdorf blieb verdutzt stehen und schaute den beiden Damen mit ziemlich einfältigem Gesicht nach.

Thekla war schließlich ganz zufrieden, daß es nach Ablauf von Herberts Urlaub wieder ziemlich still und ruhig auf dem Schlosse herging.

Auf dringenden Wunsch des Grafen Eberhard war Heinrich geblieben und somit eine räumliche Trennung der beiden „Unzertrennlichen" eingetreten; sie blieben aber ununterbrochen im geistigen Verkehr, indem sie eine lebhafte Korrespondenz unterhielten. Auch gaben sie sich häufig Stelldichein in Herberts alter Garnison H . . oder in zwischen liegenden Städten wie Soest, Werl, Dortmund, und trafen auch hier und da bei Wettrennen und anderen Gelegenheiten zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen den betreffenden Faktoren nur fördernd einwirken wird. In dem Beschluß, welcher sowohl der königlichen Regierung in Arnsberg, als auch dem königlichen Konsistorium in Münster unterbreitet ist, heißt es: „Die evangelischen Presbyterien der Stadt Dortmund erblicken in einer Uebertragung der Ortsschulinspektion im Nebenamte an die Geistlichen und eine Schädigung ihrer seelsorgerischen Funktionen und wünschen deshalb im Interesse des friedlichen Zusammenwirkens von Kirche und Schule die Ablehnung der geistlichen Ortsschulinspektion."

* **Castrop**, 1. Nov. Wettspielbericht über das Wettspiel der Spielabteilung der Rektoratschule gegen den Verein N. Biesenkamp. Spiel 1:0 zugunsten der Rektoratschüler. **Am vorgenannten Tage** standen sich die Mannschaften der obengenannten Vereine auf der schönen großen Wiese des Landwirts Schlingermann zu Obercastrop im Wettspiel gegenüber. Die Rektoratschüler haben Anstoß, können den Ball aber nicht vor das feindliche Tor bringen, da er von den Verteidigern der Biesenkämper zurückgedrängt wird. Das Spiel wogte hin und her, ohne daß es einer Partei gelang, einen Sieg zu erringen, sodaß mit 0:0 die Seiten gewechselt werden. Erst in der zweiten Hälfte, nachdem die Rektoratschüler eine Umstellung der Leute verursacht hatten, wird das Spiel lebhafter und schon nach Kurzem gelang es dem Rechtsaußcken der Rektoratschüler durch einen festen Schuß ein Tor für seine Farben zu treten. Nun legten sich die Biesenkämper mächtig ins Zeug, konnten aber trotz der größten Anstrengung nichts ausrichten, da die Malleute der Rektoratschüler so ziemlich auf ihren Posten blieben und den Ball immer wieder kräftig zurückdrängten. So endete das Spiel mit 1:0 zugunsten der Spielabteilung der Rektoratschule. Was die Mannschaften anbetrifft, so sind sich diese gleichwertig.. Jedoch ist zu bedauern, daß fast kein Spieler auf dem Posten war, sondern alles wüst durcheinander lief, sodaß dem Schiedsrichter sein Amt sehr erschwert wurde. Es dürfte daher den Spielern geraten sein, immer auf ihren Plätzen zu bleiben, denn nur dadurch kann etwas erreicht werden. Hervorzuhebensind die schönen getretenen Eckstöße seitens des Spielers Kowalsky von der Rektoratschule, jedoch wurden die hierfür die schönen Chancen seitens der anderen Spieler verpaßt, sonst hätte das Spiel ein viel günstigeres Resultat gebracht. Das Spiel zeigte folgendes Resultat: Rektoratschüler: 1 Abstoß, 1 Freistoß, 1 Einwurf und 3 Eckstöße. Biesenkämper: 4 Abstöße, 2 Freistöße und 3 Einwurf.

* **Castrop.** Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung zur Abhaltung eines weiteren Viehmarktes am zweiten Mittwoch im Monat März erteilt. Es finden fortan in jedem Jahre nunmehr sechs Viehmärkte statt. Der letzte diesjährige Viehmarkt ist am Montag, den 14. November.

* **Castrop.** Am Samstag abend 8 Uhr begeht das hier so beliebte Doppelquartett „Glöcklein" in den Lokalitäten des Wirts Herrn H. Löcker sein diesjähriger Vokal- und Instrumental-Konzert. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle Freunde und Gönner des Vereins auf diesen Abend aufmerksam zu machen, zumal der Verein weder Mühen und Kosten gescheut hat, seinen Gästen einige genußreiche Stunden zu bieten. U. a. gelangen mehrere großartige Chöre zum Vortrag. Die Musik hat die hier rühmlichst bekannte Kapelle des Herrn W. Mohr übernommen und wird dieselbe am genannten Abend einige großartige Solostücke zum Vortrag bringen. Wir wünschen dem Verein ein gut besuchtes Haus.

* **Ranxel.** Am Samstag, den 5. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Wirtes Köhler die Gemeinderatswahl statt. Es scheiden aus: der Landwirt Herr August Brüssermann von der 2. Abteilung und der Direktor Herr Heinrich Markmann von der 3. Abteilung.

* **Lütgendortmund.** Der im Dienste des Tiefbauunternehmers Wagner-Witten stehende Schachtmeister G., der die Kanalisationsarbeiten auf der Oespelerstraße beaufsichtigte, ist am Samstag abend verschwunden. Den Arbeitslohn für seine Arbeiter in Höhe von rund 300 Mark hat er mitgenommen. Einen Spezereiwarenhändler hat er ebenfalls um zirka 150 Mark betrogen. — Einem hiesigen Kaufmann wurde von einem Ladenmädchen nach und nach 400 Mark aus der Ladenkasse unterschlagen.

* Herne, 1. Nov. Stadtverordneten-Versammlung. Die Mitteilung des Magistrats von der beabsichtigten Vereinigung der Straßenbahnen Herne—gen von Recklinghausen ausgingen. Herne werde nur ten—Wanne rief eine längere Debatte hervor. Bürgermeister Schäfer erklärte, daß die Vereinigungsbestrebungen von Recklinhausen ausgingen. Herne werde nur dann beitreten, wenn Recklinghausen der Stadt Herne Vorteile biete, welche die Nachteile erheblich überstiegen. Verhandlungen über den Bau einer elektrischen Straßenbahn Herne-Sodingen schwebten gegenwärtig. Stadtverordneter Vogel sprach sich gegen die Angliederung der Bahn Wanne—Herten an die Strecke Recklinghausen—Baukau—Herne aus. Durch die Vereinigung der beiden Strecken werde Herne benachteiligt, indem das kaufende Publikum von Wanne nach Recklinghausen geführt werde. Redner empfahl, dem Projekt des Baues einer Straßenbahn von Wanne über Baukau nach Herne näher zu treten. Bürgermeister Schäfer erklärte, das Projekt sei vorerst wegen der großen Hindernisse, welche ... natsbahngeleise auf der Strecke böten, noch undurchführbar.

* **Bochum.** Ein Opfer seines Leichtsinns wurde der in einer hiesigen Großhandlung tätige Knecht Ferdinand Zeitner. Sonntag vor 14 Tagen weilte er mit lustiger Gesellschaft in einer Wirtschaft, wo allerlei Kartenkunststücke und ähnliche Kurzweil getrieben wurde. Im Laufe des Abends erbot sich der 19jährige Zeitner, etwas ganz besonderes zu zeigen. Er nahm seinen Spazierstock und wollte ihn nach Art der von den Jahrmärkten her bekannten Degenschlucker in den Mund stecken. Als dieses angezweifelt wurde, führte Zeitner das Kunststück tatsächlich aus. Hierbei zog er sich so schwere Verletzungen der Luftröhre und Lunge zu, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist der Bedauernswerte nach Erduldung furchtbarer Qualen verstorben.

* **Bochum,** 3. Nov. Schacht 1 der Zeche Konstantin der Große wird stillgelegt wegen größerer Reparaturarbeiten. Die Arbeiter werden nicht entlassen, sie können auf den benachbarten Schächten der Gewerkschaft angelegt werden. — Der Belegschaft der Zeche Berneck ist bekannt gemacht, daß der Betrieb mit Ende dieses Jahres ganz eingestellt wird. Sie kann auf Zeche Konstantin der Große angelegt werden. Auch auf Zeche Julius Philipp geht der Betrieb seinem Ende entgegen.

* **Recklinghausen,** 2. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurde gegen Mitternacht am Viehtor der 56 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Karl von hier, der am Montag aus dem Gefängnis entlassen worden war, schwer verletzt aufgefunden. Von der Schicht heimkehrende Bergleute trugen ihn in eine Scheune und benachrichtigten die Polizei. Gestern früh wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er gegen Abend starb. Die Aerzte stellten einen Schädelbruch fest. Der Verstorbene soll von einem Wirtschaftsgehülfen einen derartigen Stoß erhalten haben, daß er hintenüber fiel und dabei unglücklicherweise hart auf einen Stein aufschlug. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

* **Gelsenkirchen,** 1. Nov. Die Errichtung eines Kaufmannsgerichtes in Buer wurde von der Gemeindevertretung beschlossen.

* **Gelsenkirchen.** Der Bergmann Stbuffek aus Bismarck, der bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Polen einen Schuß durch den Kopf erhielt, ist jetzt infolge dieses Schusses im Krankenhause gestorben.

* **Dortmund,** 2. Nov. Ebenso wie in den letzten Jahren schon an verschiedenen verkehrsreichen Hafenplätzen des Weltmeeres deutsche Kohlendepots begründet wurden, so in Algier, Port Said und in Kingston auf Jamaika, und noch weiter auf Madeira und auf der großen Linie zwischen Port Said und Singapore geplant sind, so sollen nach der „Rh.-Westf. Ztg." auch am Mittelmeergestade, in Marseille, Genua, Neapel vor allem ebensolche deutsche Kohlenstapelplätze errichtet werden. Es sind in diesem Falle hauptsächlich Dortmunder, Emder, Hamburger Firmen und in erster Linie das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beteiligt. Die letztgenannte große Planung ist schon seit längerer Zeit im Werke und hat, abgesehen von dem direkten Kohlenhandelsgeschäft, auch den Zweck, daß die großen deutschen Frachtdampfer, die vom Schwarzen Meere in regelmäßig wiederkehrenden Fahrten Ummengen von Getreide nach Emden bringen, fortan vom Dortmund-Ems-Kanal alle deutsche Kohle wieder auf der Rückfahrt mitnehmen. Bis jetzt haben diese Dampfer meist zum mindesten bis nach England Leerfahrten, von wo sie dann größtenteils englische Kohlen mit nach dem Süden nehmen und mithin den Engländern für billiges Geld wichtige Geschäfte verrichteten. Man hofft Deutschland durch diese Maßnahmen ein großes Geschäft zu sichern.

* In **Dortmund** soll eine neue liberale Zeitung gegründet werden, deren Leitung, wie verlautet, Herr Wilhelm Hoppstädter übernehmen wird.

* Am Sonntag nachmittag hat in **Barop** eine von mehreren hundert Bergleuten besuchte öffentliche Versammlung stattgefunden, welche scharfen Protest einlegte gegen die beabsichtigte Stilllegung der Zeche „Luise Tiefbau". In der Sprache, die geführt wurde, spiegelte sich die Erregung wieder, die alle Kreise der bergarbeitenden Bevölkerung ergriffen hat, die von den Zechenstilllegungen betroffen sind oder dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Man klagte vielfach über schlechte Behandlung, weil **Arbeitskräfte im Uebermaß zu haben** seien und die **abgekehrten Bergleute der stillgelegten** Zechen die Verwaltungen mit ihren Angeboten geradezu überhäuften. Auf diesen Umstand führt man auch das starke Nullen der Förderwagen zurück, das gerade gegenwärtig mehr als bisher in Erscheinung tritt. Nach allem, was man hörte, ist die Stimmung unter den Massen der Bergarbeiterschaft eine höchst unzufriedene, die sich zweifelsohne noch steigern wird, wenn den Zechenstilllegungen nicht bald auf irgend eine Weise Einhalt geboten wird. Alle Schuld schiebt man dem Kohlensyndikat zu, dessen Politik für den Bergarbeiterstand als unheilbringend angesehen wird, weshalb auch von allen Seiten nach der Hilfe des Staates gerufen wurde. Die Versammlung erhob schließlich durch folgende Resolution gegen die Zechenstilllegungen im allgemeinen und im besonderen gegen die Stilllegung der Zeche „Luise" Protest: „Die heutige Versammlung erklärt: Durch die in Aussicht stehende Stilllegung der Zeche „Luise Tiefbau" werden die betreffenden Arbeiter und Gewerbetreibenden, überhaupt die ganze Gemeinde Barop, schwer geschädigt. Zahlreiche Haus- und Grundbesitzer, darunter viele Veralente sind gezwungen, ihr bisher erworbenes oder ererbtes Besitztum für ein Spottgeld zu verkaufen, weil die gekündigten oder zur Kündigung getriebenen Leute andere Arbeitsplätze aufsuchen müssen. Unter diesen Umständen erachtet die Versammlung für unabweisbar das energische Eingreifen der Regierung zum Schutze der mit dem Ruin bedrohten Gemeinden. Weiter ersuchen wir die Bergbehörde, daß sie das Nationaleigentum vor der beabsichtigten Vergeudung schützt und den Weiterbetrieb der Gruben anordnet. Sollte derselbe nicht schleunigst zu erzwingen sein auf Grund der heutigen Gesetze, dann fordern wir von dem Landtage die sofortige Beratung und Verabschiedung eines diesbezüglichen Notgesetzes. Um der unheimlichen Macht des Kohlensyndikats ein Gegengewicht zu geben, fordern wir vom Staate zunächst schleunigst die Beschlagnahme der freiliegenden unverritzten Kohlenfelder zwecks Ausbeutung durch den Staat im allgemeinen Interesse."

* Die Bildung einer neuen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion wird im Frühjahr 1904, etwa im April, erfolgen. Diese Neueinrichtung wurde erforderlich durch die Inbetriebnahme der neuen Linie Osterfeld-Hamm. Ursprünglich war als Sitz der neuen Betriebsinspektion Recklinghausen vorgesehen, schließlich hat man sich jedoch für Hamm entschieden.

* Der seit 14 Tagen verschwundene Student Göpferts in **Münster** wurde als Leiche dort im Kanal gefunden. Die Stirn und Schultern weisen anscheinend von Schlägen herrührende Verletzungen auf. Da auch von der etwa 200 Mark betragenden Barschaft Göpferts nur mehr 95 Pfg. vorhanden sein sollen, so liegt die Vermutung nahe, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

* **Nordhorn.** In der Trunkenheit verbrannt ist hier eine Frau M. Sie hatte sich am Sonntag in ihrer Wohnung in stark angetrunkenem Zustande auf einen geheizten sogen. Kanonenofen gesetzt. Die Kleider der Frau fingen Feuer, und ehe noch Hülfe zur Stelle war, verbrannte sie. Man fand, durch den Geruch aufmerksam geworden, nur noch die verkohlte Leiche der Verunglückten vor.

* **Recklinghausen,** 3. Nov. Gestern morgen ist auf einen Personenzug in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Attentat ausgeführt worden, indem mit einem Revolver nach dem Zuge geschossen wurde. Personenbeschädigungen sind nicht vorgekommen, eine Revolverkugel fand man im Holzwerk eines Wagens stecken.

* **Essen,** 2. Nov. Wegen Betruges in vier Fällen, versuchten Betruges in 14 Fällen, Untreue und Urkundenfälschung hatten sich am Samstag vor der hiesigen Strafkammer der Vorsitzende der Volkskrankenkasse Westphalia in Gelsenkirchen, Wilhelm Flasche aus Bochum, sowie der Kontrolleur der Kasse, Otto Amelong aus Buer, zu verantworten. Flasche, ein früherer Bergmann, sowie Amelong, der früher Bureaugehülfe war, hatten vor einiger Zeit, ohne einen Heller zu besitzen, die Volkskrankenkasse Westphalia gegründet. Die Angeklagten suchten dann durch Zeitungsinserate Stellen als Bureauvorsteher ꝛc. zu besetzen. Die Personen, die diese Posten übernahmen, mußten Beträge bis zu 3000 Mark zum Betriebskapital zuzahlen. Auf diese Weise wurde eine größere Anzahl von Personen um größere Beträge geprellt, da das eingezahlte Geld von den Angeklagten zur Deckung ihrer persönlichen Bedürfnisse verbraucht wurde. Das Gericht hielt die Angeklagten der bereits erwähnten Vergehen für schuldig und verurteilte Flasche zu 10 Monaten und Amelong zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Beide wurden sofort verhaftet.

* **Essen.** August Brust ist bekanntlich von seinem Amt als erster Vorsitzender des christlichen Bergarbeiterverbandes zurückgetreten. Der Zentralvorstand teilt über die dazu führenden Vorgänge folgendes mit: Die Vorstandssitzung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands vom 30. Oktober d. Js. hatte sich mit Differenzen innerhalb des Verbandes zu befassen. Die ausgedehnte Aussprache hierüber ergab das Resultat, daß der Vorstand es für notwendig hielt, die General-Versammlung vor die Entscheidung zu stellen, ob sie die Taktik in der bisherigen Leitung des Gewerkvereins billige oder nicht, und eventuell einen neuen Vorstand wählen wolle. Daraufhin legte der Vorsitzende Brust sein Amt als Vorsitzender nieder. Bis zur nächsten Generalversammlung führt der zweite Vorsitzende des Gewerkvereins Karl Kühme, Hamme, den Vorsitz.

* **Essen,** 2. Nov. Der in Paris verhaftete frühere Bankdirektor Hollmann aus Borbeck wurde in der vergangenen Nacht im hiesigen Gerichtsgefängnis eingeliefert. Heute mittag wurde er bereits zum ersten Male vernommen.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 2. Nov. Heute morgen wurde in einem Morast in Menden die Leiche der etwa 70jährigen Witwe Frieg, der Mutter des Wirts Frieg aus der Hochstraße, aufgefunden. Die Frau war im hiesigen katholischen Krankenhause untergebracht und entfernte sich in einem unbewachten Augenblick am Dienstag abend. In einem Anfall von geistiger Umnachtung beging die Frau dann Selbstmord.

* **Elberfeld,** 1. Nov. Eine Gaserplosion ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr in dem Hause Spichernstraße 15 durch das Platzen eines Zuleitungsrohres. Das Erdgeschoß und die im Zimmer befindlichen Möbel wurden zertrümmert. Mehrere Decken und Wände stürzten ein. Die im Erdgeschoß wohnhaften Eheleute wurden betäubt ins Freie geschafft, kamen aber dann wieder zu sich.

* **Geldern,** 2. Nov. Ueber den Prozeß in der Bürgermeisterangelegenheit wird berichtet: Die Staatsanwaltschaft zu Cleve wird auf die Mitteilung des Bürgermeisters hin gegen den früheren ersten Beigeordneten L. van Ham Anklage wegen Beamtenverleumdung erheben. van Ham hat die Behauptung aufgestellt, der Bürgermeister habe als Mitglied des Kuratoriums des hiesigen Krankenhauses tausend Mark Krankenhausgelder veruntreut, und zwar im Jahre 1896. van Ham gehörte zu der Zeit zur Aufsichtskommission des Krankenhauses. In der Bürgerschaft herrscht darüber große Aufregung, besonders da van Ham auch noch andere mehr oder weniger belastende Vorkommnisse aus der Amtstätigkeit des Bürgermeisters veröffentlicht hat.

* Die Wahl bei der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter endete in **Krefeld** mit dem Siege der Sozialdemokraten. Die sozialdemokratischen Liste erhielt 759 Stimmen, die der Christlichen 319 Stimmen.

* **Heinsberg,** 2. Nov. Seit Anfang voriger Woche vermißte man im benachbarten Porselen ein geistesschwaches 29jähriges Mädchen, das sich, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, vom elterlichen Hause entfernt hatte. Nun fand man ihre Leiche in der Wurm bei Oberbruch.

* In **Nirm** bei Eilendorf wurden die Gebrüder M. und H. Bossen auf dem Heimwege aus dem Wirtshause von mehreren Personen überfallen und mißhandelt. M. starb einige Stunden nach dem Ueberfall infolge der erlittenen Schläge. Ihm war der Kopf eingeschlagen, die Augen ausgestochen, am ganzen Körper befand sich keine gesunde Stelle mehr. H. war ebenfalls übel zugerichtet, konnte sich aber mühsam nach Hause schleppen, um den Vorfall zu berichten.

* In der Nacht zum Sonntag wurde von zwei Männern bei einem mArchitekten in **Köln** ein Einbruch verübt. Bewohner des Hauses bemerkten die Einbrecher und es kam bei dem Versuche, sie zu verscheuchen, zu einem Kampfe, bei dem einer der Einbrecher mit dem Gewehrkolben eine Verletzung am Kopfe davongetragen hat. Den Dieben fielen für 300 Mk. Schmucksachen in die Hände. Der Schlag mit dem Gewehrkolben war so mächtig, daß der Kolbenhals durchbrach und der Einbrecher bewußtlos liegen blieb. Man lief fort, um einen Schutzmann zu holen, als dieser aber kam, war der Getroffene verschwunden.

* **Köln,** 2. Nov. Heute morgen, am Allerseelentage, wurde auf dem Friedhofe in Melaten ein gut gekleideter Mann erhängt aufgefunden.

* **Vom Rhein.** Der Rheinische Verkehrsverein beabsichtigt, eine Eingabe an den Eisenbahnminister zu richten, um für das kommende Jahr mehrere Sonderzüge von Essen nach dem Rhein zu erhalten. Die Züge sollen bis Frankfurt bezw. Düsseldorf durchgeführt werden. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Einführung der außergewöhnlich billigen Extrazüge ins Ausland, namentlich zur Schweiz, den Verkehr am Rhein stark beeinträchtigen, da es selbstredend ist, daß z. B. Reisende, welche vom Osten und Norden des Reiches für die Hälfte des Geldes nach der Schweiz befördert werden, statt den Rhein die Schweiz aufsuchen. Die Ferienreisenden triebe man so gewaltsam ins Ausland, während man doch wenigstens einen Teil durch noch billigere Fahrpreise im Inlande festhalten könnte.

* **Trier,** 2. Nov. In dem Vororte Kürenz wurde ein Sergeant des 161. Infanterie-Regiments auf der Straße überfallen und derart verletzt, daß er bald darauf verstarb. Sechs am Ueberfall beteiligte Personen sind verhaftet worden.

* **Trier,** 2. Nov. Heute vormittag entsprang dem Trier-Kölner Eisenbahnzug bei Kyllburg ein Gefangener und wurde dabei totgefahren.

**Braunschweig,** 2. Nov. Ueber einen Roheitsakt wird aus dem nahegelegenen Dorfe Lierfse gemeldet: Aufgebracht durch das Schreien eines seiner Kinder schnitt dort ein Arbeiter dem dreijährigen Kinde mit einem Messer die Zunge durch. Das Kind starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet.

## Gerichtliche Entscheidungen.

* **Castrop,** 2. Nov. Unnütz benahm sich am 27. Juli ds. Js. der Tischler F. Schrewe von hier. Als zu seiner Festnahme geschritten wurde, leistete Angeklagter den Polizeisergeanten Schröder, Schütte und Harmann Widerstand und beleidigte sie durch Worte. Der schon 27mal vorbestrafte Schrewe wurde wegen Widerstandes und Beleidigung von der Strafkammer in Dortmund mit 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis bestraft.

* **Ranxel,** 2. Nov. Anstatt zu arbeiten bummelte der Arbeiter A. Wosik, der auf der Ziegelei Schüpper beschäftigt war, herum und fuhr Rad. Der Ziegelmeister Schütte forderte den Wosik am 12. Sept. auf, an die Arbeit zu gehen und als dieser verneinte, sollte er innerhalb 10 Minuten die Ziegelei verlassen und wurde von Schütte mit einem abgebrochenen Peitschenstiel gehörig durchgebläut. Wosik setzte sich daher mit einer auf dem Tische stehenden Flasche zur Wehr und verabfolgte seinem Meister einige wuchtige Schläge über den Kopf. Bei der durch den Polizeisergeanten Tegeler bewirkten Festnahme wurde dem biederen John ein Dolchmesser abgenommen. Wegen Körperverletzung und unerlaubten Waffentragens traf den Angeklagten Wosik von der Dortmunder Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und 1 Woche. Die Strafe wurde als verbüßt erachtet.

### Zivilstand des Amtes Ranxel.

Vom 15. bis 23. Oktober 1904.

**Geburten.** Ein Sohn: Maurer Wilh. Bertram, Ranxel. Schlosser Hermann Götke, Ranxel. Koksarb. Stanislaus Danielczat, Ranxel. Schneidermeister Franz Schmülling, Ranxel. Bergm. Johann George, Ranxel. Bierverleger Joh. Majorczyk, Habinghorst. Bergm. Frz. Studlarek, Habinghorst. Bergm. Jak. Kohlmeier, Ranxel. Arbeiter Otto Trotzer, Ranxel. Bergm. Ignaz Roczat, Ranxel. Eine Tochter: Prokurist Alons Riedel, Ranxel. Bergm. Joh. Mikulski, Ranxel. Bergm. Franz Mörchen, Merklinde. Bergm. Adam Streit, Habinghorst. Koksarb. Peter Deckert, Ranxel. Kaufm. Gustav Willis, Merklinde.

**Aufgebote.** Bergm. H. Hanniball und Witwe Kaufmann Hotze, Ranxel. Stallknecht Wilh. Hagemann, Habinghorst, und Berta Klohn, Pöppinghausen.

**Eheschließungen.** Bergm. Michael Gejewski, Castrop, und Maria Pryhilska, Ranxel.

**Sterbefälle.** Therese Gierga, Habinghorst, 1 J. Invalide Heinr. Wüllner, Ranxel, 74 J. Stanisl. Demski, Bövinghausen, 6 M.

### Zivilstand des Amtes Sodingen.

Vom 24. bis 29. Oktober.

**Geburten.** Ein Sohn: Bergm. Franz Stepanek, Börnig. Rendant Karl Ecken. Bergm. Jakob Dittgen, Holthausen. Bergm. Andr. Kucharczewski, Holthausen. Bergm. Heinr. Borgmann. Bergm. Heinr. Schulz, Börnig. Schießmeister Heinr. Strathmann, Holthausen. Bergm. Wilhelm Langhoff, Maschinenaufseher. Diedrich Röthe, Börnig. Bergm. Bernard Zeising.. — Eine Tochter: Bergm. Martin Wlodarczak, Holthausen. Bergm. Heinr. Schwegmann. Bergm. Joh. Michalak. Bergm. Lorenz Kusnierczak. Bergm. Gust. Happe, Holthausen. Bergm. August Bender. Bergm. Franz Mroz. Bergm. Franz Stawinski, Holthausen. Lehrer Gregor Hühne.

**Aufgebote.** Bergm. Ant. Luzniak, Castrop, und Katharina Matuszat, Börnig. Bergm. Georg Tönges und Maria Mönkenmöller, Holthausen. Bergm. Anton Walczak und Stanislawa Szafraneck, Holthausen. Bergmann Eugen Szymanofsky und Maria Beitmann, Börnig.

**Eheschließungen.** Bergm. Jos. Muschold und Gertrudis Dourup, Börnig. Bergm. Valentin Krankar und Theresia Rapnikar.

**Sterbefälle.** Emil Rolla, 3 J. Maria Kuszak, 8 M.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Gerresheim,** 3. Nov. (Tel.) Heute nacht wurde der Einträger Geuer erstochen. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet.

**Kassel,** 3. Nov. (Tel.) 20 000 Mark in Wertpapieren wurden dem Restaurateur Ohlwein von einer Einbrecherbande in der vergangenen Nacht gestohlen.

**Trier,** 3. Nov. (Tel.) Der stellenlose Buchhalter Ruhland verletzte vor dem Grabe seiner ersten Frau seinen 6jährigen Knaben aus erster Ehe durch einen Revolverschuß tötlich und erschoß sich dann selbst.

**München,** 3. Nov. (Tel.) Der Ministerialrat im Finanzministerium Hermann Ritter von Faß wurde zum Finanzminister ernannt.

**Berlin,** 3. Nov. (Tel.) Die heute zur Zeichnung ausgelegten 30 000 Mark Reichsbankanteile über je 1000 Mark sind stark überzeichnet worden.

**Berlin,** 3. Nov. (Tel.) Major Lengeroc meldet über Kapstadt: Der Betmanshof mit 130 Mann, 2 Geschützen und ausreichender Verproviantierung wird sich monatelang halten können, wenn auch die Wegnahme der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten ist. Morengo befindet sich mit mehreren hundert gutbewaffneten Hottentotten in und bei Karasberg. Die Verbindung mit Betmanshof ist dadurch unterbrochen.

**Berlin,** 3. Nov. Das „Tageblatt" erfährt aus Göttingen, daß in Altenau eine Masernepidemie ausgebrochen ist, 250 Kinder sollen erkrankt sein.

**Wien,** 2. Nov. Nach einer Meldung der „Slavischen Korrespondenz" aus Belgrad ist die serbische Regierung in den Besitz wichtiger Schriftstücke gelangt, die darauf schließen lassen, daß eine ernste antidynastische Bewegung in Belgrad im Gange sei. Es soll eine Verschwörung bestehen, die dahinzielt, dem König Peter einen Prätendenten entgegenzustellen.

**London,** 3. Nov. „Daily Telegraph" wird aus Tschifu gedrahtet: Port Arthur könnte heute nicht fallen, wenn die Japaner nicht 50 000 Mann opfern. Die Forts auf dem Goldenen Hügel, Tigerschwanz und Liaukuban könnten für sich allein solange aushalten, wie die Munition reiche. Die Verteidigungswerke sind auf eine Belagerung von zwei Jahren berechnet gewesen. Sie hätten sich auch solange halten lassen, wenn sie nicht durch Korruption der russischen Beamten die Vorräte zu gering gewesen wären. Die Russen in Tschifu erwarten mit großer Erregung die kommenden Ereignisse.

**Gibraltar,** 3. Nov. (Reuter.) Hier wird geglaubt, Admiral Roschdjestwensky werde morgen früh mit dem Geschwader in Tanger eintreffen. Das britische Schlachtschiff „Illustrious" geht morgen früh von hier nach den Gewässern von Tetuan, wo es eine Woche zur Vornahme von Schießübungen bleiben wird.

**Petersburg,** 3. Nov. Die Reise des Kaisers nach Tschugujew ist aufgegeben. Der Monarch wird am 7. November nach Lowitsch, am 9. November nach Dünaburg sich begeben.

**Petersburg,** 3. Nov. (Tel.) Auf der ganzen Linie der vorgeschobenen russischen Stellungen herrscht vollständige Ruhe. Die russischen Laufgräben sind 800 Schritt von denen des Feindes entfernt. Die Kälte macht sich lebhaft bemerkbar.

**New York,** 3. Nov. Das große Wasserreservoir bei Winston (Nordkarolina) stürzte ein, wodurch mehrere Meilen Landes überflutet wurden und 23 Personen umkamen.

In **Mount-Vernon,** unweit Newyork, explodierte Dynamit, das auf das Bahngeleise gelegt worden war. Im ganzen Stadtteil sind die Fenster zertrümmert, mehrere Personen wurden getötet, 50 verletzt.

— (Tel.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus **Newyork**: Die Baumwollfabriken in Neu-England, zusammen 10 000 Arbeiter beschäftigend, nahmen den Betrieb wieder auf.

## Handel und Verkehr.

**Frucht-Markt zu Neuß vom 3 November.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, neu., | 1 | Qual. | 18,00 | Aveel . . . . | 19,75 |
| „ „ | 2 | „ | 17,50 | Kartoffeln, 50 K. | 3,00—4,00 |
| „ „ | 3 | „ | 00,00 | Heu, 50 Kilo . | 3,80—4,80 |
| Roggen „ | 1 | „ | 14,80 | Luzernerheu 50 Kilo | 5,20 |
| 100 Kilo „ | 2 | „ | 14,30 | Maschinenstroh 500 K. | 20,00 |
| Hafer „ | 100 Kilo | | 14,20 | Flegeldrusch „ „ | 22,00 |
| „ „ | „ | „ | 00,00 | Butter pro Kilo . . | 2,50 |
| Raps 1 Qual. . . . | | | 20,75 | Eier (100 Stück) . . | 12.00 |
| „ 2 „ . . . . | | | 19,75 | | |

**Essener Bankverein**

Fernsprech-Anschlüsse: **Essen-Ruhr.** im freien Verkehr ermittelte Kurse am 3. November 1904. Telegramm-Adresse: **Bankverein**

**Nr. 65, 192, 738, 294.** Abgeschlossen 11 Uhr vormittags.

| Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. | Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase . . . . | 1425 | 1450 | Graf Bismarck . | 73500 | — |
| Altendorf . . . . | 1275 | 1325 | Graf Schwerin . | 8500 | 8550 |
| Auguste Victoria . . | 8550 | 8600 | Heinrich . . | 4275 | 4350 |
| Bickefeld Tiefbau . | — | — | Helene u. Amalie . . | 19200 | 19700 |
| Blankenburg . . . | — | 2350 | Herkules . . | — | 8900 |
| Borussia . . . . | 2150 | 2200 | Johann Deimelsberg | 4800 | 4850 |
| Brühl . . . . . | 5750 | 5850 | Schallmauer . . . | 2000 | 2050 |
| Caroline b. Holzwickede | 1740 | 1760 | König Ludwig | 27400 | 28000 |
| Carolus Magnus . . | — | 6450 | Königin Elisabeth | 20400 | — |
| Charlotte . . . . | 825 | 850 | Langenbrahm | 10650 | 10850 |
| Constantin der Grosse | — | 34500 | Lothringen | 20250 | 20550 |
| Dahlhauser Tiefbau | 2650 | 2725 | Mont Cenis | 17400 | 17600 |
| Deutschland b. Hassl. | — | — | Kons. | 90 | 110 |
| Donnus . . . . | — | 6100 | Pörtingssiepen | — | 5525 |
| Dorstfeld . . . . | 14500 | 14800 | Rudolf bei Konstantin | 420 | 425 |
| Eintracht Tiefbau . | — | 8350 | Schürbank u. Charl. | 1585 | 1625 |
| Ewald . . . . . | — | 45000 | Siebenplaneten . . | 3200 | 3300 |
| Fr. Vogel u. Unverh. | 900 | 930 | Trappe . . . | — | 3150 |
| Friedlicher Nachbar | — | — | Tremonia . . . . | 3285 | 3325 |
| Friedrich der Grosse | — | 15600 | Unser Fritz . . . . | — | 28000 |
| Fröhl. Morgensonne . | 13100 | 13500 | Victor . . . . | — | 20000 |
| Gottessegen . . . . | 3500 | 3625 | Victoria b. Kupferdreh | 1325 | 1400 |
| Germania . . . . | 900 | 950 | Victoria b. Lünen . | — | 2850 |

**Kuxen-Bericht.**

Die Berliner Börse war am Mittwoch wegen der Wendung im russisch-englischen Konflikt matt.

**Bettfedern und Daunen,**
**Sämtliche Bettbarchente**
**nur prima erprobte Qualitäten.**
**S. Kleeberg, Castrop.**

## Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat namens des Provinzialverbandes die Abhaltung eines weiteren Viehmarktes in der Stadt Castrop, Landkreis Dortmund, am zweiten Mittwoch im Monat März jeden Jahres genehmigt.

Arnsberg, 17. Okt. 1904.

**Der Regierungs-Präsident.**
J. V.: Spude.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Castrop, den 31. Okt. 1904.

**Der Bürgermeister:**
**Wynen.**

## Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Novbr., vormittags 10 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann daselbst:

**1 Pferd**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 4. Nov. 1904.

**Wörmsdorf,**
Gerichtsvollzieher.

**Für Jäger.**

## Calorit-Konserven

**warmes Essen, ohne Feuer.**
Gebrauchs-Anweisung jeder Büchse aufgedruckt.
Allein-Verkauf für Castrop und Umgegend bei:

**A. Schürmann,**
**Castrop.**

Gebe einige 100 Zentner **gelbe**

## Speisefleckrüben

billigst ab.

**Buerstede,**
Dillenburg bei Horneburg.

**Kaiserl. Königl. Österreich. Regie-Tabak-Fabrikate:**

| | |
|---|---|
| Feine Virginier | 9 Pfg. |
| Portorico | 7 „ |
| Media Regalia | 10 „ |
| Sport Zigaretten | 2 „ |
| Herzegowina „ | 3 „ |

Niederlage für Castrop und Umgegend

**F. Schnettelker,**
**Castrop.**

Wegen Platzmangel:
1 große Hausuhr, Altertum,
1 großer Dauerbrandofen für größere Lokale, Küchenschrank, Bettstelle u. s. w.
sofort zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

## Ein Jagdhund

weiß und wenig braun gefleckt, rundes Halsband um, Marke tragend, entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsst.

## Verschoben

auf den **28. November** wurde die **Ziehung** der **Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie.** Es kommen 17 000 Mark mit dem Haupttreffer von 40 000 Mark zur Verlosung.

Lose à 1 Mk. sind zu haben bei:

**H. Schmitz**
vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Castrop. Sodingen.

**Nur 1 Mk.**
kostet ein Los der beliebten
**Strassburger Lotterie**
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung am 12. November
Günstige Gewinnaussichten!
1200 bew. Gesamtw.
39 000 Mk.
10 000 Mark Hauptgewinn.
Lose empfiehlt das General-Debiet
**J. Stürmer,**
Strassburg i. E. Langest. 107
In Castrop bei H. Schmitz, Rauxel u. Sodingen.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 und des § 20 der vom Bundesrate erlassenen Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes wird für das Amt Sodingen nachdem sich in demselben ein Hund gezeigt hat, der der Tollwut verdächtig ist, die Festlegung (Anlegung oder Einsperrung sämtlicher Hunde bis zum 3. Februar 1905 polizeilich angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Verwendung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt mit **einem sicheren Maulkorbe versehen** und außer der Zeit des Gebrauchs angelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd ist unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen an der Leine geführt werden.

Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden getötet und findet außerdem Bestrafung des Eigentümers nach § 66, 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldbuße bis zu 150 Mk. oder mit Haft statt.

Sodingen, den 31. Oktober 1904.

**Die Polizei Verwaltung: Wiethoff.**

## Herbst-Kontroll-Versammlungen 1904

**im Landwehr-Bezirk II Dortmund.**

**Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:**

**Castrop und sämtliche Gemeinden der Aemter Rauxel und Giesenberg-Sodingen.**

Kontrollplatz: Meibert, Kottersaal in Castrop.

Freitag, den **25.** November, vormittags 8½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1897.
Freitag, den 25. November, vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1898.
Freitag, den 25. November, vormittags 10½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1899.
Sonnabend, den 26. November, vormittags 8½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1900.
Sonnabend, den 26. November, vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1901.
Sonnabend, den 26. November, vormittags 10½ Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie.
Montag, den 28. November, vormittags 8½ Uhr: Die Mannschaften der Garde und Fußartillerie.
Montag, den 28. November, vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften der Jäger, Kavallerie, Feldartillerie und Pioniere.
Montag, den 28. November, vormittags 10½ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

**Amt Mengede.**

Kontrollplatz: Wirtschaft Koke am Bahnhof.

Donnerstag, den 24. November, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1897—1999.
Donnerstag, den 24. November, vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1900 u. 1901.
Donnerstag, den 24. November, vormittags 11 Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde, Verkehrstruppen und Fuß-Artillerie.
Donnerstag, den 24. April, vormittags 12 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

**Amt Lütgendortmund.**

Kontrollplatz: Wirtschaft Specht am Markt.

Dienstag, den 29. Nov., vormittags 8½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1897—1899 mit den Anfangsbuchstaben A—K.
Dienstag, den 29. Nov., vormittags 9½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1897—1899 mit den Anfangsbuchstaben L—Z.
Dienstag, den 29. Nov., vormittags 10½ Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900—1903 mit den Anfangsbuchstaben A—K.
Mittwoch, den 30. Nov., vormittags 8½ Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie.
Mittwoch, den 30. Nov., vormittags 9½ Uhr: Garde, Verkehrstruppen, Fuß-Artillerie, Marine und Oekonomiehandwerker.
Mittwoch, den 30. Nov., vormittags 10½ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

**Allgemeine Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.**

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse nebst Militärpässe mit vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotizzubringen.

2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrollversammlung stattfindet, zu welcher er zuerscheinen verpflichtet ist, unter den Militär-Gesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontrollversammlung sowie Unpünktlichkeit der Gestellung wird bestraft.

3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen.

Diejenigen Mannschaften welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung; ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: Die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Infanterie und Jäger, sowie die Militärbäcker. Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungs-Abteilungen der Fuß-Artillerie gedient haben, gehören zur Fuß-Artillerie.

4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämtliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig, bezw. zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrollversammlung.

5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem anderen als an dem für ihn bestimmten Tage, zu gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

6. Alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1892 und solche, die im gleichen Zeitraum im Jahre 1894 freiwillig eingetreten sind und 4 Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahr 1905 stattfindet.

Dortmund, Oktober 1904.

**Königliches Bezirkskommando II Dortmund.**

**Hausfrau!** verwenden zur Strohwäsche und Bleichen Brillant Glanzwachs **WAXO**

10 Pfg pro Packet

Waxo giebt blendendweissen Glanz.
Waxo verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxo schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxo ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

in Drogen-Colonialwaren- & Seifengeschäften

Zu haben bei: Otto Hennewig u. Fr. Schnettelker.

**Pergamentpapier** stets zu haben bei **H. Schmitz.**

## Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

**Cozapulver** ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **Coza** wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Wissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

**Coza** hat Tausenden von Familien wieder Versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte **Cozapulver** besitzt, sendet an Jedermann, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

**Gratis-Probe**
Nummer 2984.
Schneiden Sie diesen Kupon aus und schicken denselben **noch heute** an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

**GOZA INSTITUTE**
Nr. 2984
62, Chancery Lane,
London, W.C. (England).

## Telegramm!

**Staunen** muß jeder über die billigen **Preise.**

Große Auswahl in:

**Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Kleiderstoffe, Seide, Sammet, Besätze, Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, 2c.**

konkurrenzlos billig.

**Adolf Seelig,**
Castrop, Widumerstraße 8.

Soeben eingetroffen: **!! Bettfedern !!**

Lebendfrischen

## Schellfisch

½—5 Pfd. schwer.

Lebende

## Muscheln

direkt vom Fangplatz.

Frischen

## Rauchaal

**Roheß-**

## Bücklinge

6 Stück 30 Pfg.
Kiste 1,25 Mk

**Rollmöpse, eingel. Heringe u. s. w.**

Nur **Vitello-** Margarine D. R.-P. 97057 ersetzt **Butter.**

## Grösseres Ladenlokal

in

**bester Geschäftslage Castrops**

sofort oder später zu vermieten.

Offerten unter **H. 200** an die Geschäftsstelle.

## Pfand-Leih-Anstalt

**A. Eick & Comp.**
Dortmund.
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36-38
beim
Bezirks-Kommando

**Im Laufe des Jahres sind auf den Pfänder-Versteigerungen von uns mehr als**

## 2000

**gut erhaltene, leichte und schwere**

**Herren-Ueber-zieher**

Havelok's, Kaiser- und P[illegible]

**Hosen etc. etc.**

**für eigene Rechnung übernommen.**

**Mit dem Einzelverkauf haben wir begonnen.**

Für wenig Geld sind gute Herbst- u. Winter-Kleidungstücke zu erwerben.

**A. Eick & Comp.**
Pfandleih-Anstalt.

**Herzogl. Baugewerkschule**
Gr.-Unt. 11. April. **Holzminden.** Wr.-Unt. 31. Oktob.
verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: h. Boermann.

Neue

## Konserven

la. Qualität,
**zu billigsten Preisen**
empfiehlt
**A. Schürmann,**
Castrop.

**Doppel-Quartett „Glöcklein"**
**Castrop.**
Sonnabend, 5. Novemb. cr., abends 8 Uhr, in den Lokalitäten des Wirts Herrn H. Löcker

## Vokal- u. Instrumental-Konzert.

Herrenkarten 50 Pfg. und Damenkarten 30 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben. Programm an der Kasse.

Neue

## Stockfische

ganz weiß
empfiehlt
**A. Schürmann,**
**Castrop.**

**Vermietungen**

Bessere größere

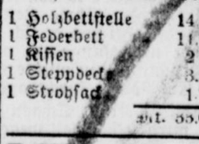
## Wohnung

auf sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst.

Ein kräftiger schulfreier

**Junge**

zum Fensterputzen gesucht. Rud. Lotz, Münsterstraße 24.



**Ein Fahrrad**
gefunden. Abzuholen bei
Julius Rosenthal,
Bövinghausen 8.

## Winter-Fahrpläne

zu haben bei
**H. Schmitz,**
Castrop und in den Filialen Rauxel und Sodingen.

**Technikum Lemgo i. L.**
Bauschule, Höh. u. Mittl. Maschinenbauschule, Ziegler-schule, Abteilung für Eisenbetonbau, Heizerschule.
Ingenieur-Diplom

## Büchsenfleisch

la. Ware
empfiehlt
**A. Schürmann,**
Castrop.

## Betten.

Für alle von mir gelieferten **Betten** übernehme ich lange jährige Garantie und sind alle Betten mit **doppelt gereinigten** und staubfreien **Federn** gefüllt.

**Vollständ. Bett Nr. 3.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Eisenbettstelle | 3.50 | 17 |
| 1 Federbett | 8.50 | |
| 1 Steppdecke | 2.50 | |
| 1 Kissen | 1.50 | |
| zus. | 17.00 Mk. | |

**Vollständ. Bett Nr. 20.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Holzbettstelle | 14.50 | 33 |
| 1 Federbett | 11.00 | |
| 1 Kissen | 2.50 | |
| 1 Steppdecke | 3.25 | |
| 1 Strohsack | 1.75 | Mk. |
| zus. | 33.00 | |

**Vollständ. Bett Nr. 40.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Holzbettstelle | 17 | 65 |
| 1 Matratze mit Keilkissen | 9 | |
| 1 Federn-Oberbett | 13 | |
| 1 Federn-Unterbett | 11 | |
| 2 Kissen à 3.00 | 6 | Mk. |
| Mk. | 56 | |

**Vollständ. Bett Nr. 50.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Holzbettstelle, altdeutsch, mit hohem Haupt | 25 | 80 |
| 1 Federnrolle-Matratze mit Keil | 25 | |
| 1 Federn-Oberbett | 15 | |
| 1 Federn-Unterbett | 12 | Mk. |
| 2 Kissen 3.50 | 7 | |
| Mk. | 80 | |

**Jedes Teil ist einzeln käuflich.**
**Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart der Käufer.**

**Ph. Aronheim,**
Wittenerstraße Nr. 20. **Castrop.** Gegenüber der evgl. Kirche.